

| BÖRSENWOCHE |

Droht Chipaktien ein Bärenmarkt?

Es endet eine Woche mit ziemlich guten Zahlen für einige wichtige Unternehmen rund um den Globus. Und doch haben Anleger international Aktien verkauft. In den USA und Asien war diese Entwicklung so stark, dass öfter das Wort Ausverkauf fiel, zumindest im Hinblick auf KI- und Halbleiterwerte.

Prominentes Beispiel dafür ist der taiwanische Chiphersteller TSMC. Der Aktienkurs gab mehr als sieben Prozent auf 2290 Taiwan-Dollar (knapp 62 Euro) nach. Damit entfernten sich die Kurse des größten Auftragschipherstellers der Welt weiter von ihrem im Juni erreichten Rekordhoch in Höhe von 2535 Taiwan-Dollar. Sorgen über die hohen Kosten für den massiven Ausbau der Fertigung wegen offenbar stärker als die Rekordzahlen von TSMC, die zudem die Umsatzprognose für 2026 erhöhten. Ob sich dieses Muster in der Berichtssaison zum zweiten Quartal fortsetzen wird?

Der Philadelphia Semiconductor Index sank um mehr als vier Prozent auf ein Acht-Wochen-Tief und hat sich damit fast 19 Prozent von seinem Höchststand entfernt. Die 20-Prozent-Regel – als grobe Orientierung gilt häufig ein Kursrückgang von etwa 20 Prozent oder mehr über einen gewissen Zeitraum hinweg – ist ein wichtiges Merkmal für den sogenannten Bärenmarkt.

In konzentrierten Indizes wie dem Philadelphia Semiconductor Index kommt solch ein Rückgang allerdings auch leichter zustande als in einem breiten Börsenbarometer, das den ganzen Markt abbildet. Zum Vergleich: Der marktbreite US-Index S&P 500 veränderte sich in den vergangenen fünf Tagen kaum. Das Minus lag am Freitag noch vor dem Börsenstart in den USA bei nur 0,8 Prozent. Seit Jahresbeginn stiegen die Kurse in dem Index um fast neun Prozent auf ein Niveau von 7500 Punkten.

Am Donnerstag etwa, analysiert Jim Reid von der Deutschen Bank, gab der S&P 500 zwar um 0,5 Prozent nach. Aber fast drei Viertel der Indexmitglieder legten zu. Laut dem Strategen ein Zeichen dafür, dass der Ausverkauf nicht den breiten Markt traf, sondern sich auf wenige schwere Indexgewichte konzentrierte.

In Deutschland hat der Leitindex Dax indes deutlich nachgegeben. Vor zwei Wochen, am 6. Juli, hatte er mit 25.900

Gewinner

Aktie	Kurse ¹⁾ am		Veränd. in %
	10.7.	17.7.	
SMA Solar Techn.	54,15	61,55	13,67
K+S	13,14	14,34	9,13
Hapag-Lloyd	116,70	126,90	8,74
Salzgitter	51,05	55,35	8,42
Delivery Hero SE	36,21	38,96	7,59
Dürr	17,08	18,28	7,03
Südzucker	11,14	11,86	6,46
Brenntag SE	56,22	59,54	5,91
Dt. Pfandbriefbank	3,42	3,62	5,85

1) Nicht bereinigte Originalkurse ohne Kurszusätze; erfasst werden die im F.A.Z.-Index enthaltenen Titel. Aktien mit Kursen von weniger als 1 Euro sind nicht berücksichtigt. Quelle: F.A.Z.

Verlierer

Aktie	Kurse ¹⁾ am		Veränd. in %
	10.7.	17.7.	
Evotec SE	4,95	3,44	-30,45
Infineon Techn.	72,48	63,66	-12,17
Aixtron SE	43,63	39,46	-9,56
Elmos Semicond. SE	170,00	157,20	-7,53
MTU Aero Engines	362,10	341,70	-5,63
Deutsche Lufthansa	9,51	9,00	-5,36
Commerzbank	38,64	36,85	-4,63
Carl Zeiss Meditec	30,60	29,30	-4,25
Siltronic	89,50	85,80	-4,13

Punkten einen Rekord erreicht. Am frühen Freitagnachmittag gingen die Kurse erneut zurück. Mit einem Minus von rund 0,5 Prozent fiel der Dax auf den Stand von rund 24.780 Punkten.

Die Rotation aus Chipaktien sowie das höchste Wochenplus des Ölpreises seit April drohten auf den Gesamtmarkt überzugreifen, befürchtet Jochen Stanzl, Chefmarktanalyst der Consorsbank. „Die Art von schneller Kurserholung, die die letzten gut drei Monate im Chipsektor geprägt hat, kommt nicht mehr – stattdessen folgen auf Verluste weitere Verluste.“

Die Angst davor, dass nun auch zunehmend andere, vielleicht unbeteiligte Aktien in Sippenhaft genommen werden, könnte es dem Dax schwer machen, sich über 25.000 Punkte ins Wochenende zu retten. Je stärker die Kurse fielen, desto größer werde der Zwang, ausufernde Verluste bei Technologieaktien durch den Verkauf anderer Werte auszugleichen. Am frühen Nachmittag lag der Deutsche

Leitindex knapp 0,7 Prozent im Minus bei gut 24.750 Punkten.

Frank Sohlleder, Analyst bei Activ Trades, glaubt, dass ohne weitere Eskalation die Kursrückgänge im Dax bald enden könnten. „Der unangefochtene Haupttreiber dieser anhaltenden Marktschwäche bleibt das geopolitische Pulverfass im Nahen Osten“, so der Fachmann. Die USA scheiterten aktuell mit ihren militärischen Offensiven daran, Iran in die Knie zu zwingen oder die strategisch extrem wichtige Straße von Hormus verlässlich abzusichern.

Diese Ohnmacht säe Unsicherheit auch auf dem Frankfurter Parkett. Nach dem ausgezeichneten Monatsauftakt befinde sich der Dax seit seinem jüngsten Allzeithoch in einem harten korrektiven Abwärtstrend. In der Spitze habe diese Korrektur bereits eine beachtliche Ausdehnung von mehr als 4,5 Prozent erreicht. Aus technischer Sicht keine jedoch berechnete Hoffnung auf, wenn die Eskalation der geopolitischen Lage ausbliebe.

Wegweisend dürfte auch die Zinssitzung der EZB in der kommenden Woche sein. Dabei geht es laut vielen Fachleuten nicht in erster Linie darum, was die EZB-Präsidentin Christine Lagarde am kommenden Donnerstag verkünden wird. Laut Alexander Raviol, Partner und Chefanlagestrategie bei Lupus Alpha, sei eine Zinspause mit 90-prozentiger Wahrscheinlichkeit eingepreist.

Spannend werde die Sitzung dennoch: „Die entscheidende Frage wird sein, ob EZB-Präsidentin Christine Lagarde die Erwartung für eine weitere Zinserhöhung im September bestätigt oder ob sie sich angesichts der neuen Eskalation in Nahost bewusst Spielraum offenhält.“ Die EZB steckt laut Raviol in einem Dilemma. Es sei ein schmaler Grat zwischen Inflationsrisiken und Wachstumssorgen.

Der Goldpreis fiel inmitten all dieser Entwicklungen um gut zwei Prozent auf 3976 Dollar je Feinunze und damit auf den niedrigsten Stand dieses Jahres. Im Januar habe der Goldpreis noch die beste Monatsentwicklung seit 1999 erzielt, schreibt Reid von der Deutschen Bank. Seit diesem Höchststand Ende Januar sei der Preis des Edelmetalls damit um ein Viertel eingebrochen. SARAH SPEICHER-UTSCH